



emser almanach ³⁴

BEITRÄGE ZU HOHENEMSER THEMEN | KULTURKREIS HOHENEMS

emser
almanach
no. 34

18. JAHRGANG 2017

BEITRÄGE
ZU HOHENEMSER THEMEN

HERAUSGEGEBEN
VOM KULTURKREIS HOHENEMS

Gedruckt mit Unterstützung der

stadt

hohenems

 und dem Land



Inhaltsverzeichnis

Umschlagbild:

Rathaus um 1963

(Siehe Beitrag »Von der gräflichen Taverne zum städtischen Rathaus«, S. 109)

ISBN 978-3-99018-427-1

2017 BUCHER Verlag
Hohenems – Wien – Vaduz

Impressum:

Herausgeber: Kulturkreis Hohenems
Kitzingerhaus, Schweizer Straße 15, A-6845 Hohenems
e-mail: kkhems17@gmail.com
<https://kkh2016.com>

Die Schriftenreihe »emser almanach« erscheint ein- bis zweimal jährlich.
Schriftleitung: Mag. Edmund Banzer und Dr. Norbert Peter
Für den Inhalt der Beiträge ist der Verfasser/die Verfasserin verantwortlich.
Der teilweise oder vollständige Abdruck von in dieser Schriftenreihe veröffentlichten Beiträgen ist nur mit Bewilligung des Kulturkreises Hohenems nach der Genehmigung durch die Verfasser gestattet.

Abonnement:

Die Mitglieder des Kulturkreises Hohenems können die Ausgaben des »emser almanach« im Abonnement verbilligt beziehen. Bestellungen sind an oben stehende Adresse zu richten.

Herstellung und Druck:

BUCHER Druck, A-6845 Hohenems

Norbert Peter: Jubiläen und Gedenktage aus der Hohenemser Geschichte	5
Norbert Schnetzer: Die »Geistergeburt zu Feldkirch« – Eine Liedflugschrift aus der Druckwerkstatt des Bartholomäus Schnell?	11
Brigitte Truschneegg: Die Embser Chronik – die erste historische Beschreibung »Vorarlbergs« mit <i>Stilum</i> geschrieben von Johann Georg Schleh	32
Wolfgang Scheffknecht: Von der Reichsgrafschaft zum »Embsischen Estat«: Die Reichsgrafen von Hohenems und der Aufbau eines frühneuzeitlichen Landesstaats ..	50
Cornelia Peter: Tiere und Pflanzen in der Embser Chronik	68
Norbert Wanker: Hohenems ehrte verdiente Bürgerinnen und Bürger	87
Hugo Loacker: Freie Meistervereinigung Hohenems 1868	96
Norbert Peter: Von der gräflichen Taverne zum städtischen Rathaus	109
Johannes Inama: Fürchtet euch nicht!	116
Clemens Mathis: Oswin Amann – Ein akademischer Maler aus Hohenems	122
Kurt Mathis: Der Engelsplatz auf der Fluhereck	128
Lydia Häfele: »Kindli kond vom Salzbach« – hat man uns gesagt	147

Ein Inhalts- und Autorenverzeichnis der bisher erschienenen Beiträge kann unter <https://kkh2016.com> heruntergeladen werden.

Die »Embser Chronik« –

Die erste historische Beschreibung »Vorarlbergs« mit *Stilum* geschrieben von Johann Georg Schleh

Hystorische Relation, oder Eygendtliche Beschreibung der Landtschafft underhalb St. Lucis Stayg und den Schallberg beyderseits Rheins biß an den Bodensee/ so under die Rhetiam gezehlt/ unnd die under Rhetia mag genennt werden. In welcher nicht allein die fürnembsten Stätt unnd Oehrter der gantzen gegne daselbst herumben/ sonder auch derselben Herrschafften und Innwohner mancherley Sitten/ Art/ Gebrauch/ Herkommen unnd Wappen/ sampt einem fleisigen Register/ gantz trewlich unnd außführlich beschriben werden...

So lautet der vollständige Titel der als »Embser Chronik« bekannten Schrift,

- die als »erstes« Buch Vorarlbergs den frühen Buchdruck in Vorarlberg dokumentiert,
- Vorarlberg als historische Landschaft beschreibt und
- eine nach politischen Gesichtspunkten gestaltete Karte beinhaltet.

Diese Aspekte wurden als solche in der Vergangenheit bereits gewürdigt.¹ Nach einer kurzen Würdigung des Buchdruckers stehen der Autor der Schrift und sein kulturhistorisches Umfeld sowie die Entstehung, Inhalt, Gestaltung und Bedeutung der Schrift als historisches Werk im zeithistorischen Kontext im Zentrum der Überlegungen.²

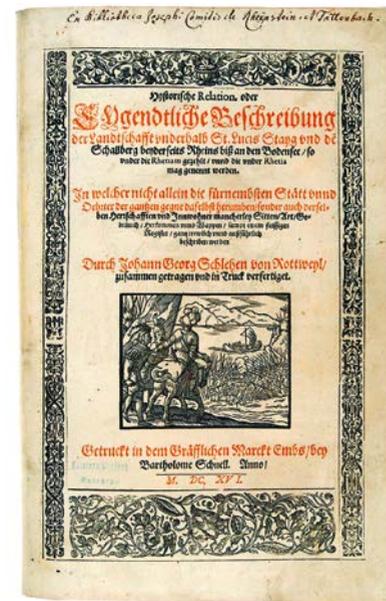
1 Zur Forschungsgeschichte vgl. Truschneegg 2005, 222f. Zwei Faksimile-Ausgaben (1925 und 1980) dokumentieren die Bedeutung der Schrift als Werk des frühen Buchdrucks. Umfassend werden Inhalt, Gestaltung, historisches Umfeld und historische Bedeutung der Chronik in den Einleitungen (Begle 1980, Tiefenthaler 1980) und zuletzt von Schnetzer 2002 behandelt. Trotz unterschiedlicher Gewichtung sind sich alle Autoren über die Bedeutung der »Embser Chronik« für die Landesgeschichtsschreibung und den Buchdruck im Lande einig.

2 Dieser Beitrag basiert auf einem Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe »400 Jahre Buchdruck in Vorarlberg« und stellt eine komprimierte und durch einzelne Aspekte erweiterte Fassung eines Artikels über die Embser Chronik in dem 2005 erschienenen Band zum Buchdruck in Hohenems im 17. Jahrhundert dar (Schnetzer 2005). Die Verfasserin dankt den Organisator/innen für die Einladung zum Vortrag.

Der Buchdrucker – Bartholomä Schnell der Ältere

Die Embser Chronik markiert den Anfang des Buchdrucks in Vorarlberg. Ihre Drucklegung in der Buchdruckerei des aus Langenargen stammenden Buchdruckers *Bartholomä Schnell dem Älteren* wurde von den Hohenemser Grafen unterstützt.³

Für ihre Gestaltung wurde dem Drucker hohes künstlerisches Empfinden bescheinigt. Bartholomä Schnell (1580–1654)⁴ erlernte das Buchdruckerhandwerk vermutlich bei den Brüdern Leonhard und Georg Straub in der äbtisch-sankt-gallischen Druckerei in Rorschach. Nach 1605 weisen mehrere unter seinem Namen gedruckte Werke darauf hin, dass er selbst als Drucker tätig war. Schnell kam vermutlich um 1616 nach Hohenems; zu diesem Zeitpunkt lag die Chronik in ihrer Urfassung bereits vor.⁵



Titelblatt der
»Embser Chronik«

3 Vgl. dazu Tiefenthaler 1980, Einleitung (die hier angeführten Seitenzahlen beruhen auf einer Durchzählung der Seiten beginnend bei 1). Allgemein zur Situation des Buchdrucks und der Buchdrucker in Österreich zwischen 1540 und 1620 vgl. Durstmüller, 1981, 41–47 und vor allem 155–159. Lang 1972, 18–19.

4 Zwei lange unbekannte Drucke führten zu einer Korrektur des Sterbedatums von Bartholomä Schnell von 1649 auf 1654/55. Begle 1980, 52. Tiefenthaler 1978, 2.

5 Vgl. Tiefenthaler 1980, 2 mit Bezug auf Welti 1963; Begle 1980, 40–52.

Johann Georg Schleh von Rottweil – Der Verfasser und sein Umfeld

Die Familie: Johann Georg Schleh (1581 bis nach 1645) entstammt einer Familie von Schreibern und Prokuratoren der Reichsstadt Rottweil.⁶ Sein Vater war Prokurator am kaiserlichen Hofgericht, sein Großvater, bei dem er einen Teil seiner Jugend verbrachte, war der bekannte Kosmograph Johann Georg Tibianus (1541–1611), besser bekannt unter dem Namen Johann Georg Schinbain. Dieser unterrichtete zunächst an der Schule in Rottweil und lebte später in Überlingen am Bodensee. Dass das umfangreiche Wissen des Kosmographen dem Enkel bei der Abfassung der »Embser Chronik« von besonderem Nutzen war, davon darf man wohl ausgehen. Die geographische Nähe Hohenems – Überlingen war in jedem Fall gegeben.⁷

Das Umfeld: Rottweil, am Neckar gelegen, war ein Ort von großer Bedeutung als Gerichtsort und Verwaltungszentrum. Als älteste Stadt in Baden-Württemberg war Rottweil bereits in der Antike gegründet und unter dem Namen *Arae Flaviae* im letzten Drittel des 1. Jahrhunderts n. Chr. mit dem Stadtrecht ausgestattet. Vor allem die gute Verkehrslage begünstigte die kontinuierliche Besiedlung der Stadt, die in nachantiker Zeit einen alemannischen Herzogshof, aus dem der Königshof *Rotuvilla* (771 n. Chr. erstmals in den Urkunden erwähnt) wurde, beherbergte.

Das Hofgericht Rottweil zählte lange danach im Spätmittelalter zu den bedeutendsten Gerichten des deutschen Reiches. Das Erbhofrichteramt lag – und hier zeigt sich die Verbindung zum Gebiet von Vorarlberg – bei den Grafen von Sulz. Darüber hinaus war Rottweil seit einem Treuschwur 1463 (bis 1809) ein der Eidgenossenschaft zugewandter Ort, der sich auch an Schweizer Kriegszügen beteiligte. Bekannt sind heute noch der spätmittelalterliche Stadtkern und die zahlreichen Rottweiler Kirchen.

Die Tätigkeiten: Im Jahre 1603 tritt Johann Georg Schleh in die Dienste des Hohenemser Grafen Kaspar (1573–1640). Die näheren Umstände, wie er nach Hohenems kam, sind nicht bekannt. Er übernimmt mehrere Aufgabenbereiche in den Diensten des Emser Grafen, so wird er unter anderem als Hauslehrer, Organist⁸, Kammerdiener, Amtschreiber und auch als Mitglied am

⁶ Zur Biografie vgl. ausführlich Begle 1980, 34–39.

⁷ Die Distanz von Hohenems nach Überlingen beträgt ca. 88 km, von Hohenems nach Rottweil ca. 75 km.

⁸ Seine musikalische Ausbildung verdankte Johann Georg Schleh dem Paten seiner jüngeren Geschwister, Johann Heinricher, genannt *Kraft*, Kaplan und Organist des Klosters Hl. Kreuz in Rottweil, vgl. Begle 1980, 35.

gräflichen Appellationsgerichtshof in Hohenems eingesetzt. Nachdem ein anderer Schreiber (ein nicht näher bekannter Sandholzer) Graf Kaspar zufolge keinen »*Stilum zu schreiben*« hatte, erteilte er Johann Georg Schleh den Auftrag, eine historisch-topografische Beschreibung des alten *Unterrätens* anzufertigen.⁹ Der genaue Zeitpunkt des Auftrags ist nicht bekannt.

Auch über das Leben des Johann Georg Schleh nach der Veröffentlichung der »Embser Chronik« ist nicht mehr viel bekannt. Er scheint 1629 zunächst im Haus des Dornbirner Vogtes Peter von Ried und 1636 bei den Kindern des Hannibal Küenis, deren Hauszins Graf Kaspar zahlte, gewohnt zu haben. Es wird angenommen, dass er mit dem Buchdrucker Bartholomäus Schnell dem Älteren als Pate seiner Kinder in enger Verbindung stand. Sein Tod wird nach dem September 1645 vermutet.

Die erste zusammenfassende Geschichte des Gebietes von Vorarlberg?

Die »Embser Chronik« wird als der erste Versuch einer zusammenfassenden und eingehenderen Geschichte Vorarlbergs bezeichnet. Untersuchungen zum literarischen Umfeld der Schrift¹⁰ haben aufgezeigt, dass ältere chronikartige Aufzeichnungen zwischen dem 14. und dem 16. Jahrhundert entweder regional eng begrenzt waren (wie etwa die Feldkircher Chronik des Ulrich Tränkle, frühes 15. Jahrhundert) oder lediglich ein einzelnes Grafengeschlecht dokumentierten (wie die Annalen und die Hauschronik der Montforter, 14. bis Mitte 16. Jahrhundert).¹¹ Namhafte zeitgenössische Historiker aus der Nachbarschaft wie Aegidius Tschudi oder Johannes Stumpf behandelten die Belange der Gebiete von Vorarlberg eher kurz.

Die »Embser Chronik« hingegen beschreibt ein weiträumig umrissenes Territorium und berücksichtigt in ihrer Darstellung neben einzelnen Geschlechtern, Städten und Regionen auch die Sitten und die Art der Bewohner. Insofern kann die »Embser Chronik« tatsächlich als erste zusammenfassende Geschichte der Landschaft Vorarlberg gelten. Dabei muss aber betont werden, dass diese großräumige Sichtweise der Chronik in erster Linie den Machtbestrebungen der Hohenemser Grafen und weniger einem sich entwickelnden Landesbewusstsein geschuldet ist. Mag auch die »Embser Chronik« möglicherweise Impulse für ein Landesbewusstsein gesetzt haben, erst mit dem beginnenden 19. Jahrhundert wird ein solches mit dem Werk zur Vorarlberger

⁹ Welti 1963, 71–72.

¹⁰ Vgl. Tiefenthaler 1980, Einleitung 1, ebenso Begle 1980 6–7.

¹¹ Vgl. Tiefenthaler 1980, Einleitung 1.

Geschichte von Franz Josef Weizenegger¹² schriftlich greifbar und im Anschluss daran sukzessive ausgebaut.

Ihre Erstellung verdankt die historisch-topografische Beschreibung offensichtlich den Bestrebungen der Emser Grafen, ihren Machtbereich auf das umrissene Gebiet auszudehnen. So erklärt sich auch die zentrale Rolle von Hohenems als Standort der höfischen Residenz.¹³ Es spiegeln sich hier die Ziele der Auftraggeber wider, denen als politische Vision die Schaffung eines souveränen Staates zwischen der Eidgenossenschaft und dem Habsburgerreich vorschwebte.¹⁴ Die »Embser Chronik« stellt somit den Versuch dar, den gräflichen Willen historisch zu fundieren, zu repräsentieren und zu verbreiten. Die Emser Grafen nützen bewusst den Buchdruck als die neue Möglichkeit der Kommunikation, die erst durch die Technisierung des Buchdrucks im 15. Jahrhundert¹⁵, die für eine einfachere und weitere Verbreitung einer Schrift sorgt, möglich geworden war.¹⁶ Diesen Vorteil haben im 16. und 17. Jahrhundert viele Fürstenhöfe in Deutschland und Frankreich nachweislich genutzt, um die eigenen Belange hervorzuheben und ihnen Anschaulichkeit (Illustrationen) und Wirkung zu verschaffen.¹⁷ Neben dem Inhalt lassen die äußere Gestaltung (Titel, Vorrede, Widmung, Illustrationen) sowie der typografische Aufwand (Schrifttypus, Schriftgröße, Farbdruck) solcher Arbeiten die Bedeutung der Auftraggeber und des bzw. der Beschriebenen deutlich erkennen.

Die Quellen

Was die Quellen anbelangt, standen Johann Georg Schleh einerseits das Schlossarchiv, aus dem er sein Wissen über die einzelnen Adelsgeschlechter beziehen konnte, und andererseits die reichhaltige Bibliothek des Hohenemser Schlosses zur Verfügung.¹⁸ Außerdem gab der Graf seinem Schreiber auch die Gelegenheit, durch Reisen das Land näher kennen zu lernen wie dessen eigene Angaben bestätigen. Er habe *dise under Rhetianische Lantsart und gelegniet selbst gesehen und erfahren, theils auß andern Historie ...*, *meisttheils*

12 Weizenegger 1989.

13 Vgl. Scheffknecht 2005.

14 Es sollte dabei allerdings nicht übersehen werden, dass sich das von der »Embser Chronik« umrissene Gebiet nicht nur am Machtwillen der Emser Grafen, sondern natürlich auch an den topografischen Gegebenheiten orientiert.

15 Vgl. Schnetzer 2005.

16 Zum Wandel der Kommunikation und den soziokulturellen Veränderungen durch das Druckwesen in der frühen Neuzeit vgl. Michael Giesecke 1991. Eisenstein 1997, vor allem das Kapitel: Einige Grundzüge der Druckkultur, 39–83.

17 Thomas Bürger 1990, 89–106.

18 Tiefenthaler 1980, Einleitung 2.

aber, auß uralte bekrefftigten Brieffliche Documenten ...¹⁹. Welche allgemeine historische Literatur Johann Georg Schleh in diesem Zeitraum aus dem süddeutschen und schweizerischen Raum zur Verfügung gestanden haben könnte, hat Tiefenthaler ausführlich zusammengestellt.²⁰

Wie bereits erwähnt geht man bei der Erstellung des wertvollen kartografischen Materials der »Embser Chronik« von einer Zusammenarbeit mit seinem Großvater Tibianus in Überlingen aus.²¹

Die Chronik: Entstehungszeit – Format – Widmung – Inhalt

Entstehungszeit: Wann die Arbeit an der Chronik begonnen wurde, kann nur annähernd bestimmt werden. Seit 1603 stand Georg Schleh im Dienste des Emser Grafen und im März 1613 besteht bereits eine Urfassung der Schrift. In diesem Zeitraum wurde sie offenbar an den Bruder des Grafen, den Erzbischof Markus Sittikus IV. in Salzburg, zur Einsichtnahme, Korrektur und nicht zuletzt mit der Bitte um finanzielle Unterstützung gesendet. Die erhoffte Beihilfe bleibt jedoch vermutlich wegen zu geringer Hervorhebung der Person des Erzbischofs ausständig.

Format: Die »Embser Chronik« weist bei allen erhaltenen Originalausgaben ein konstantes Format von rund 30 x 19 cm auf.²² Der Umfang beträgt 74 Seiten ohne Titelblatt, *Dedicatio*, die eingefügten Landkarten/Stadtansichten und das Übersichtsblatt der verzeichneten Wappen. Die Textseiten sind am oberen rechten Seitenrand paginiert.

Widmung: Auf das Titelblatt folgt eine Widmungsvorrede, die so genannte *Dedicatio*. Mit dieser huldigt ein Schreiber allgemein dem Widmungsträger in der Hoffnung auf eventuelle finanzielle Unterstützung, aber auch auf eine bessere Verbreitung der Schrift. In diesem Sinne widmet Johann Georg Schleh die Chronik in erster Linie dem Erzbischof von Salzburg, Graf Markus

19 »Embser Chronik«, *Dedicatio*.

20 Tiefenthaler 1980, Einleitung 4–5. Tiefenthaler nennt unter anderem Johannes Aventinus (*Bairische Chronik* 1519–22), Martin Crusius (*Annales Suevici* 1593), Ulrich Campell (*Raetiae alpestris topographica descriptio* und *Historia Raetica* 1574–1582), Felix Faber (*Historia Suevorum* 1604), Aegidius Tschudi (*Uraltt warhafftig Alpisch Rhaetia* 1538), Johannes Stumpf (*Beschreibung der Eidgenossenschaft* 1548) und Sebastian Münster (*Cosmographia universalis* 1544) als mögliche Quellen des Emser Schreibers. Ausführlich zur historischen Bearbeitung des heutigen Vorarlberger Raumes vor Johann Georg Schleh, vgl. Helbok 1925, Einleitung.

21 Begle 1980, 35.

22 Begle 1980, 55.

Sittikus IV.: *Dem Hochwürdigsten Fürsten und Herren, Herrn Marx Sittichen, Erz-Bischoffen zu Salzburg, und Legaten deß Stuels zu Rohm, u. Meinem Gnädigsten Fürsten und Herren.*²³ Er übt sich in Bescheidenheit gegenüber seinen Vorgängern und versichert, dass er sich mit seinem *Tractetlein* nicht mit den Geschichtsschreibern vergleichen oder sie gar verbessern wolle und betont auch seine Unterwürfigkeit gegenüber dem Widmungsträger.

Inhalt: Die Chronik umfasst geografisch gesehen das gesamte obere Rheintal vom Luziensteig bis zum Bodensee unter Berücksichtigung des links- und rechtsrheinischen Ufers. In einer Einleitung werden das zu besprechende Gebiet, das *fruchtbar vn liebliche Thal deß Rheins* beschrieben²⁴ und seine Bewohner kurz charakterisiert. Diese einseitige Einleitung macht deutlich, dass Johann Georg Schleh das umrissene Gebiet topografisch als zusammengehörig erachtet und die Bewohner einheitlich beurteilt.

Beginnend am südlichsten Punkt des linken Rheinufer führt der Schreiber das Lesepublikum an den Bodensee, überquert dort den Rhein und beschreibt im Anschluss die auf der rechten Talseite liegenden Orte und Landschaften vom Bodensee beginnend bis hinauf zum Luziensteig. Eine gedankliche historische Wanderung, die auf der nach Süden ausgerichteten Gesamtkarte gut mitverfolgt werden kann. In 19 unterschiedlich langen Kapiteln wird über die einzelnen Ansiedlungen und Herrschaften Bericht erstattet. Vom Schallberg zwischen Sargans und Werdenberg führt die Beschreibung über Wartau, Werdenberg, Gams und Sax ins Rheintal. Es folgen die von Montigel bis nach Rheineck am Bodensee liegenden Dörfer. Über Gaißsau, Fußsach und Lustenau gelangt der Leser gedanklich in die Grafschaft Bregenz mit ihren Ortschaften bis nach Dornbirn.

Ins Zentrum gerückt: Hohenems

Dass der Beschreibung von Hohenems im Anschluss daran besondere Aufmerksamkeit zuteil wird, ist in Anbetracht der Intention der Schrift nicht verwunderlich. Hohenems in den Mittelpunkt zu stellen, wird in mehreren Punkten angestrebt und erreicht.

- **Ausmaß:** Die Darstellung der Geschichte der Grafen von Ems und der Entwicklung des Marktes Hohenems zeichnet sich durch entsprechende Ausführlichkeit und ein Ausmaß von 8 ½ Seiten aus.²⁵

23 »Embser Chronik«, Dedicatio.

24 Chronik, 1.

25 Der von Tiefenthaler 1980, Einleitung 5, angestellte Vergleich über das Ausmaß der Beschreibung der Vorarlberger Städte in der »Embser Chronik« mit den entsprechenden Beschreibungen aus Münsters *Cosmographia* zeigt zudem deutlich, dass die Schrift des Johann Georg Schleh unabhängig von der Intention des Auftraggebers für die damalige Zeit die ausführlichste Darstellung über die Ansiedlungen auf dem heutigen Vorarlberger Gebiet bietet.

- **Inhalt:** Die Geschichte des Grafengeschlechtes glaubt Johann Georg Schleh bis in die vorchristliche Zeit zurückverfolgen zu können. Die Emser Grafen sollen mit den *Rhetiern/Rättern* aus *Thuszia/Etrurien* in die Umgebung von Chur gekommen sein (*... vor der Geburt Christi 578. Jahr ...*)²⁶. Hier erreicht die Schrift ihre tiefste zeitliche Dimension. Auf die Ausdehnung und historische Entwicklung der Herrschaft der Emser Grafen wird mehrfach Bezug genommen und deren Expansionspolitik mit dem Wunsch nach Landeseinheit durch die Schaffung eines souveränen rätischen Staatsgebildes unterlegt, wie Tiefenthaler das treffend formuliert hat.²⁷
- **Platzierung:** Wohl platziert liegt die Beschreibung von Hohenems und seinen Grafen nicht nur inhaltlich, sondern auch formal im Zentrum der gesamten Schrift. Exakt 31 ½ Seiten Text führen zur 8 ½-seitigen Beschreibung von Hohenems, auf die wiederum 31 ½ Seiten Fließtext folgen.



*Stadtansicht Hohenems
(Embser Chronik
zwischen 36 und 37)*

26 Chronik, 32.

27 Tiefenthaler 1980, Einleitung 3.



Stadtansicht Feldkirch (Embser Chronik zwischen 42 und 43)

Hohenems wird so zum Mittelpunkt der »Embser Chronik« was den Umfang, die zeitliche Dimension, die historische Bedeutung sowie die Gestaltung der Darstellung anbelangt.

In der weiteren Schilderung folgen die Herrschaft Neunburg und die Herrschaft Feldkirch, der das längste Kapitel der Schrift gewidmet ist und der seit 1614 der Emser Graf Kaspar als Vogt auf Lebenszeit vorsteht. Dabei wird vor allem die Bedeutung von Feldkirch als Verkehrsknotenpunkt Richtung Osten (Tirol) und über das Engadin nach Italien hervorgehoben. Anschließend wird über die Herrschaft Blumenegg am Eingang ins Große Walsertal berichtet. Mit der Herrschaft Bludenz und Sonnenberg sind das gesamte Klostertal, Brandnertal und Montafon mit beschrieben. Die beiden letzten Kapitel sind den Herrschaften Schellenberg und Vaduz gewidmet, welche die neuesten Erwerbungen im umfangreichen Gebiet der Hohenemser darstellen. Am Luziensteig schließt sich der Kreis der historischen Berichterstattung und die »Embser Chronik« findet hier ihren Abschluss.

Die erste Karte von Vorarlberg

Dem Werk ist eine das gesamte besprochene Gebiet umfassende Karte angefügt. Es handelt sich dabei um die erste Landkarte, in der das Vorarlberger Gebiet zur Gänze dargestellt ist. Die Grenzen gehen über das heutige Vorarlberg hinaus und umfassen der historischen Beschreibung entsprechend das Fürstentum Liechtenstein und die linksrheinischen Gebiete von Werdenberg bis zum Bodensee. Die Karte ist nach Süden ausgerichtet und mit einer Ausnahme sind die Talschaften richtig eingezeichnet.²⁸

Städte, Dörfer, Burgen sind durch Ansammlungen von Häusern wiedergegeben. Hohenems wird auch in dieser Gesamtkarte besonders gewürdigt. Es lassen sich dort einzelne Bauten (Palast, Kirche, Burg, Park und Lusthaus), Straßenzüge und die sie umgebende Kulturlandschaft deutlich erkennen. Von den Städten Bregenz und Feldkirch sind eigene je zirka einseitige Stadtansichten beigefügt. Auch die Ortsansicht von Hohenems übertrifft alle anderen an Detail und Format und entspricht zirka dem 4fachen Seitenformat der Chronik.

Gestaltung der Chronik

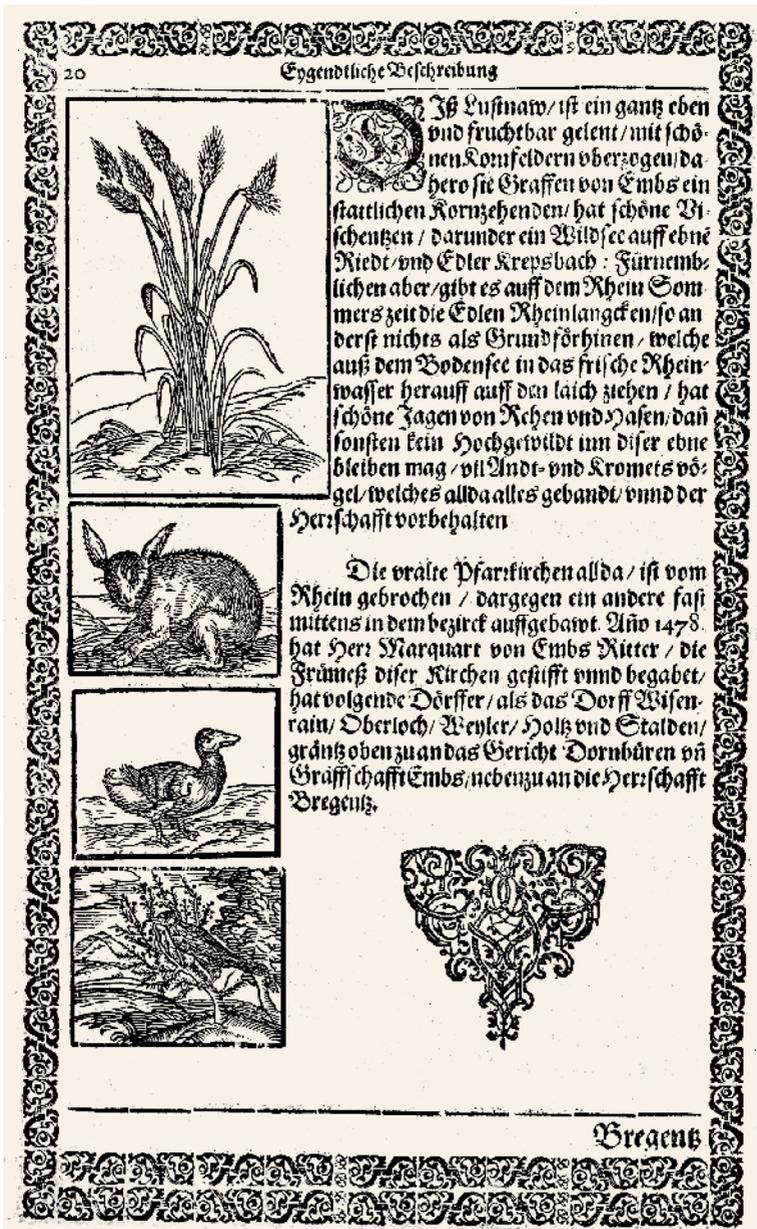
Typographie: Auf die Gestaltung der »Embser Chronik« wurde bereits in der Literatur näher eingegangen.²⁹ Sie gilt als der Höhepunkt der Buchdruckerkunst in Vorarlberg, was die ausgewogene Gestaltung von Satzspiegel, Schriftbild und Buchschmuck anbelangt. Parallel zur normierten Schrift im Verlauf des 16. und 17. Jahrhunderts werden Hervorhebungen im Text durch Variation der Schriftgröße oder durch Farbdruk erreicht (abwechselnd schwarze und rote Schriftzeilen unterschiedlichen Schriftgrades). Der durchgängige Fließtext ist in klarer Fraktur gesetzt³⁰ und mit Ausnahme der *Dedicatio* bleibt der Schriftgrad konstant. Die Überschriften sind zudem durch ihre Schriftgröße von zwei und drei Zeilen Höhe hervorgehoben. Einige Seiten weisen ornamentale (S. 20, 61) oder figurale Schlussvignetten (S. 1, 74) auf. Alle Seiten der Chronik mit Ausnahme des Titelblattes sind mit demselben Ornamentband eingefasst, das am unteren Seitenrand jeweils gedoppelt wird. Eine Ausnahme bildet auch hier das Titelblatt, das im oberen und unteren Seitenbereich ein breites florales Muster mit Tierdarstellungen und an den Seitenrändern ein schmäleres Ornamentband aufweist.

Illustrationen: Die »Embser Chronik« verfügt über mehr als hundert Holzschnittillustrationen. Es handelt sich dabei um Landkarten, Städteansichten, Wap-

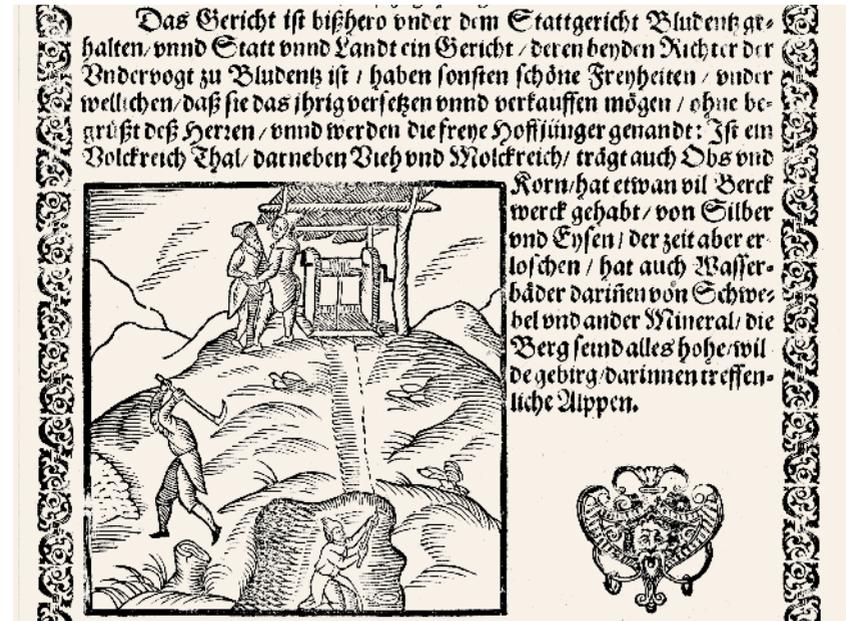
28 Der Walgau wurde ins Montafon verlegt, siehe Abb. S. 12.

29 Truschnegg 2005, 213–214.

30 Die Ausnahme bilden lateinische Begriffe, die teils in Antiqua, teils kursiv gesetzt sind.



Beschreibung von Lustenau und Ornamentband (Embser Chronik 20)



Bergwerksszene (Embser Chronik 61)

pendarstellungen und Bildschmuck zum kunst- und sozialhistorischen Inhalt. Die Technik des Holzschnittes im Buchdruck erreichte ihren Höhepunkt im 16. Jahrhundert, was zahlreiche Holzschnittbücher belegen.³¹ Die Holzschnittillustrationen im 17. Jahrhundert stellen nicht mehr hauptsächlich religiöse Themen dar, sondern dem Humanismus entsprechend auch verschiedene Bereiche des menschlichen Lebens.³² Ein schönes Beispiel mit Holzschnittillustrationen dieser Zeit wäre die bereits erwähnte *Beschreibung der Eidgenossenschaft* des Johann Stumpf aus dem Jahre 1548, die eine noch größere Anzahl an Wappenillustrationen aufweist als die »Embser Chronik«. Gedruckt wurde die erste Ausgabe des Werkes bei Christoph Froschauer in Zürich, jener Druckerei, in welcher der Lehrherr des Hohenemser Druckers Bartholomäus Schnell, Leonhard Straub³³, sein Handwerk lernte. Die Kenntnis der Gestaltung solcher Druckwerke könnte auch die Gestaltung der »Embser Chronik« beeinflusst haben.³⁴

31 Vgl. dazu unter anderem: Holzschnittbücher 2002.

32 Zur Entwicklung des Holzschnitts allgemein vgl. Musper 1964.

33 Begle 1980, 43 mit Bezug auf Benzing 1963.

34 Holzschnittbücher des 16. Jahrhunderts 2002, 178.

Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass die vorhandenen 126 Holzschnitte eigens für die »Embser Chronik« hergestellt wurden.³⁵ Dargestellt werden:

- *Städteansichten*: Die Darstellung der Städteansichten von Bregenz und Feldkirch wird stilistisch mit den Holzschnitten der *Cosmographia* des Sebastian Münster in Zusammenhang gebracht.³⁶
 - *Wappen*: Die Wappendarstellungen sind vor allem historisch interessant und wurden nachweislich in späteren Arbeiten des Hohenemser Druckers Bartholomäus Schnell dem Älteren wieder verwendet.³⁷
 - *Schlachten*: Die mehrfach vorkommenden Schlachtendarstellungen dienen der Veranschaulichung und weisen einen eher allgemeinen Charakter auf.
 - *Kulturgeschichtliches*: Der Darstellung der Badeszene, der Bergwerksszene und der Flachsspinnerei kommt vor allem kulturgeschichtliche Bedeutung zu.
- Die meisten der zahlreichen Illustrationen stehen – trotz des allgemein gültigen Charakters – in einem direkten Verhältnis zum Text.

Sprache: Sprachlich gesehen ist die »Embser Chronik« ein Dokument frühneuhochdeutscher Sprache.³⁸ Die wichtigsten sprachlichen Eigenheiten zu Wortschatz, Wortbildung, Lautstand, Satzbau und Satzzeichen in der »Embser Chronik« wurden bereits von Begle 1980 ausführlich behandelt.³⁹ Der in der Chronik verwendete Wortschatz ist nicht einheitlich und enthält ebenso Ausdrücke der lokalen Mundart wie auch zahlreiche lateinische Ausdrücke.⁴⁰ Allgemein lässt sich feststellen, dass in der Lautbildung wie in der Wortbildung einerseits ältere Formen parallel neben neuen Wortformen bestehen bleiben und sich andererseits Übergangsformen zum Neuhochdeutschen finden.

Räter, rätisch und Unterrätien in der »Embser Chronik«

Die Verwendung der genannten Begriffe in der Chronik wurde bereits in der Vergangenheit zu Recht als Besonderheit wahrgenommen, als rätische Renaissance,

35 Vgl. im Folgenden: Tiefenthaler 1980, Einleitung, 5.

36 Vgl. dazu ausführlich Begle 1980, 63. Die Ähnlichkeiten der Bildlegende und Bauten hat Tiefenthaler bereits aufgezeigt.

37 Das Wappen des Erzhauses Österreich (Chronik, S. 17) wird auf einem Einblattdruck 1643 wieder verwendet. Das erzbischöfliche Wappen (Chronik, Rückseite des Titelblattes) findet sich auch in der *Jahrzeit Predigt des Jahres 1624*. Vgl. Tiefenthaler 1980, Einleitung 5.

38 Vgl. Truschnegg 2005, 217.

39 Vgl. Begle 1980, 83–93.

40 Die häufige Verwendung solcher Begriffe entspricht dem Schrifttum dieses Zeitraums und lässt durchaus auf den Bildungsgrad des Schreibers schließen. Diese Termini werden durch einen eigenen Schrifttypus hervorgehoben und häufig noch nach lateinischen Regeln abgewandelt.



Raetia, Römisches Straßennetz um ca. 150 n. Chr. (nach Marco Zanoli/Sidonius)

die Johann Georg Schleh hier einleitet⁴¹ und von der eine Nachwirkung bei späteren Autoren nicht ausgeschlossen wird.⁴²

Grundsätzlich verwendet Johann Georg Schleh die genannten Termini in zweierlei Hinsicht:

Als *Rhetier* bezeichnet er sowohl

- die gegenwärtigen Bewohner der von ihm als *Unterrätien* bezeichneten Landschaft,
- als auch jene als Räter⁴³ angesprochenen Bevölkerungselemente, die in der Zeit der römischen Eroberung im Bereich von Vorarlberg lokalisiert werden. Vor allem auf die Letzteren wird hier näher eingegangen.

Unmissverständlich auf die vorrömischen Bevölkerungsgruppen nimmt Johann Georg Schleh Bezug, wenn er die Emser Grafen bis auf die *Rhetier*, die aus *Thuszien* (Etrurien) in das Gebiet der *Curer Rhetia* eingewandert sein sollen,

41 Tiefenthaler 1980, 3 mit Verweis auf Burmeister, 1979, 195–200.

42 vgl. Begle 1980, 99.

43 Zur Problematik des Räter-Begriffs in der Landesgeschichtsschreibung vgl. Rollinger 1997, 179–242.

zurückführt.⁴⁴ Ebenso unmissverständlich verleiht er den Emser Grafen damit eine weit zurückreichende Vergangenheit und einen Anteil am Nimbus des als tapfer und wehrhaft geltenden Alpenvolkes der Räter. Vor allem aber weist er sie als Teil einer schon in vorrömischer Zeit hier ansässigen Bevölkerung aus. Es wird indirekt zudem auf die Herkunft dieser *Rhetier* Bezug genommen, die einer Theorie zufolge aus Etrurien in die Alpen eingewandert sein sollen. Die Herkunft und Lokalisierung der Räter spielt vor allem in der Landesgeschichtsschreibung von Vorarlberg, Tirol und der Ostschweiz des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts eine wichtige Rolle, da diesen vorrömischen Bevölkerungselementen eine identitätsstiftende Funktion zukommt.⁴⁵

Neben den Emser Grafen werden auch die Bewohner des Bregenzer Gebietes zu den *alten Rhetiern* gezählt.⁴⁶ Das überrascht auf den ersten Blick vor allem deswegen, weil sich Schleh in den nachfolgenden Passagen auf den antiken Autor Strabon (1. Jh. v. Chr.) bezieht, der die von ihm genannten *Brigantii* (Strabon 4,6,8) nämlich eindeutig den *Vindelikern* (Kelten) und nicht den *Rättern* zurechnet.⁴⁷ Ein Missverständnis des Johann Georg Schleh? Nicht unbedingt, wenn man die Intention der Schrift berücksichtigt. Ein Herrschaftsanspruch über dieses nördliche Gebiet des heutigen Vorarlberg lässt sich von direkten Nachfahren der Räter (Emser Grafen) leichter und einleuchtender vertreten, wenn dieses Gebiet von alters her als rätisches Territorium gegolten hat. Zumal im Weiteren zu lesen ist, dass Bregenz (schon) zur Römerzeit ein Bollwerk gegen die *Vindeliker* und Schwaben gewesen sein soll.⁴⁸ Trifft diese Überlegung zu, dann hat Johann Georg Schleh die antiken Quellen zum Wohle der Emser partiell ignoriert.

Es wurde in der Forschung bereits festgestellt, dass von Johann Georg Schleh für das beschriebene Gebiet bewusst die Bezeichnungen der österreichischen oder landständischen Terminologie vermeidet.⁴⁹ Er spricht davon, dass das Land *under die Rhetiam gezehlt* wird. Damit bezieht er sich offensichtlich auf die Zugehörigkeit des Gebietes zur antiken Provinz Rätien und im Speziellen

44 Chronik, 32.

45 Truschnegg 2001. Mayr 2001.

46 Chronik 21: Bregentzer Graffschafft, da der Nam, Schloß, Statt und Landt noch in wesen ist, seind die undristen alten Rhetier auff der Germanischen seyten am Bodensee gelegen: Dise Völcker werden von Strabone lib. 4. genannt Brigantii, [...].

47 Trotz vieler Widersprüche im antiken Quellenmaterial zu den als Rättern angesprochenen Volkselementen, herrscht in Bezug auf die im Norden des heutigen Vorarlberg angesiedelten Brigantier Einigkeit über deren Zuordnung zu den Vindelikern, eine als keltisch angesprochene Bevölkerungsgruppe.

48 Chronik, 21.

49 Karl Heinz Burmeister 1989, 123.

auf die antike *Raetia prima*, die Anfang des 4. Jahrhunderts n. Chr. durch Teilung der Provinz Rätien entstanden ist und als deren nördliche Grenze das Bregenzer Gebiet angesehen wird. Dafür spricht auch die Bezeichnung der *Curer Rhetia*, wohin die Emser Grafen eingewandert sein sollen. Chur wird als Zentrum der *Raetia prima* angesehen.

Indem Johann Georg Schleh die *Rhetier* als ein *rauch, arbeitsam, hart unnd streitbar Volck, so sich viel in fremden Kriegen gebrauchen lasst* bezeichnet, bezieht er sich eindeutig auf die in den antiken Quellen angesprochenen Räter wie sie z. B. Horaz, Strabon, Velleius Paterculus oder Tacitus, um nur einige zu nennen, beschrieben haben.⁵⁰

Diese Beispiele bestätigen, dass Johann Georg Schleh bewusst auf die antiken Räter zurückgreift, um die Machtbestrebungen der Emser Grafen im Sinne eines rätischen Staates zu untermauern. Diese Form eines den lokalen Präferenzen untergeordneten Umgangs mit den Begriffen Räter/rätisch/Rätien⁵¹ charakterisiert nicht nur die »Embser Chronik«, sondern bleibt auch ein Kennzeichen der Landesgeschichtsschreibung Vorarlbergs und seiner Nachbarländer im 19. und 20. Jahrhundert.⁵²

Resümee

Die als Auftragswerk für die Emser Grafen konzipierte und 1616 erschienene »Embser Chronik« des Johann Georg Schleh ist in mehrerlei Hinsicht von großer Bedeutung für Vorarlberg:

Die aufwendige Gestaltung der »Embser Chronik« rechtfertigt ihre Bedeutung als frühestes und zugleich schönstes Exemplar des Vorarlberger Buchdrucks, das alle gestalterischen Möglichkeiten ausschöpft, um unter anderem der Intention der Schrift zu dienen.

50 Vgl. Truschnegg 2001, v. a. 14–15. Truschnegg, 2004.

51 Vgl. Truschnegg 2001, 16–190.

52 Nachwirkungen der historischen Schrift werden vor allem in der direkten Bezugnahme auf die rätische Vergangenheit angenommen, die in der späteren Landesgeschichtsschreibung (19./20. Jahrhundert) eine wichtige Rolle spielt. Begle hat darauf verwiesen, dass sich die historische Abhandlung zum Schwäbischen Raum des bekannten Gustav Schwab (Klassische Sagen des Altertums) in der Mitte des 19. Jahrhunderts möglicherweise auf die »Embser Chronik« bezieht. Begle 1980, 99. Was den vorrömischen und römischen Teil seiner Abhandlung betrifft, muss ein engerer Zusammenhang mit Schleh's Schrift als eine Übereinstimmung im Titel verneint werden (Schwab 1827). Schwab lässt das rätische Gebiet eindeutig südlich von Bregenz enden und tendiert mehr zu einer keltischen Abstammung der Räter. Nur teilweise in Übereinstimmung mit Schleh kann er sich allerdings eine rätische (Ur)Bevölkerung Graubündens vorstellen. Vgl. Truschnegg 2001, 47–49.

Besondere Beachtung aus historischer Sicht verdient das der Schrift beige-fügte Kartenwerk, das die bewusste Wahrnehmung von Vorarlberg als einer historischen Landschaft widerspiegelt, sowie die zahlreichen Wappendarstellungen und genealogischen Informationen und nicht zuletzt die kulturhistorisch aufschlussreichen Darstellungen zur Nutzung der natürlichen Ressourcen durch den Menschen.

Die historische Bedeutung der Schrift zeigt sich aber auch deutlich in ihrem Bestreben, als Auftragswerk die Macht der Emser Grafen zu glorifizieren und einen geschlossenen, souveränen Staat der links- und rechtsrheinischen Gebiete vom Luzensteig bis Bregenz unter Emser Herrschaft zu rechtfertigen. Aus diesem Anlass wird erstmals das gesamte Gebiet des heutigen Vorarlberg historisch beschrieben.

Selbst bei Berücksichtigung der Intention des Werkes und der Tatsache, dass der Schreiber nicht quellenkritisch arbeitet und durchaus Sagen und legendenhafte Erzählungen in seine Schrift einbindet, verfügt Johann Georg Schleh offenbar über Quellenmaterial, das es ihm erlaubt, über die verschiedenen Herrschaften auf heutigem Vorarlberger Boden detailliertere Informationen als seine Vorgänger zu liefern. Unter diesen Voraussetzungen markiert die »Emser Chronik« wohl zu Recht den Beginn einer so genannten Landesgeschichtsschreibung.

Bibliographie

- Begle 1980 = Hermann Begle: Die Emser Chronik des Georg Schleh von Rottweyl, Hausarbeit Innsbruck 1980.
- Benzing 1963 = J. Benzing: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet, Wiesbaden 1963.
- Bürger 1990 = Thomas Bürger: Der Buchdruck im Dienste der Repräsentation. Fürstliche Druckereien des 17. Jahrhunderts in Deutschland und Frankreich, in: Gutenberg 550 Jahre Gutenberg (Ausstellungskatalog der Herzog August Bibliothek Nr. 62), Wolfenbüttel 1990, 89–106.
- Burmeister 1978 = Karl Heinz Burmeister: Die Hohenemser Buchdrucker, in: Hohenems-Kultur. Band 2 der Gesamtdarstellung, Hohenems 1978, 207–217.
- Burmeister 1979 = Karl Heinz Burmeister: Das Hohenemser Jahrhundert. Betrachtungen zur Rolle der Grafen von Hohenems in der Vorarlberger Landesgeschichte, in: Nibelungenlied, Ausstellungskatalog des Vorarlberger Landesmuseums Nr. 86, hrsg. vom Vorarlberger Landesmuseum, Bregenz 1979, 195–200.
- Burmeister 1989 = Karl Heinz Burmeister: Geschichte Vorarlbergs, Wien 1989.
- Holzschnittbücher 2002 = Die Holzschnittbücher des 16. Jahrhunderts. Büchersammlung R. und K. Schulz. Eine Ausstellung in der Badischen Landesbibliothek, Karlsruhe 2002.
- Eisenstein 1997 = Elisabeth L. Eisenstein: Die Druckerpresse, Kulturrevolutionen im frühen modernen Europa, Wien 1997.
- Feller/Bonjour 1962 = Richard Feller/ Edgar Bonjour: Geschichtsschreibung der Schweiz vom Spätmittelalter zur Neuzeit, Bände 1–2, Basel-Stuttgart 1962.

- Giesecke 1991 = Michael Giesecke: Der Buchdruck in der frühen Neuzeit 1991.
- Helbok 1925 = Adolf Helbok: Die Embser Chronik des Georg Schleh von Rottweyl, fotografischer Nachdruck mit einer Einleitung von Adolf Helbok 1925.
- Mayr 2001 = Katrin Mayr: Der Einfluss politischer Anschauung auf die Darstellung und Bewertung der antiken Geschichte Tirols von den Befreiungskriegen bis zum ersten Weltkrieg, Innsbruck 2001.
- Musper 1964 = H. Th. Musper: Der Holzschnitt in fünf Jahrhunderten, Stuttgart 1964.
- Rollinger 1997 = Robert Rollinger: Zum Räterbild in der Vorarlberger Landesgeschichtsschreibung, dargestellt an ausgewählten Beispielen, in: Hermann J. W. Kuprian, (Hg): Ostarrichi – Österreich, 1000 Jahre – 1000 Welten, Innsbrucker Historikergespräche 1996, Innsbruck 1997, 179–242.
- Schnetzer 2005 = Norbert Schnetzer: Geschichte des Buchdrucks in Vorarlberg, in: N. Schnetzer (Hg.), Der Buchdruck in Hohenems im 17. Jahrhundert, Graz 2005, 94–125.
- Schnetzer 2002 = Norbert Schnetzer: Die »Emser Chronik« – das erste in Vorarlberg gedruckte Buch, in: Vorarlberger Landesbibliothek – 25 Jahre, hrsg. von der Vorarlberger Landesbibliothek, Feldkirch-Graz 2002, 38–39.
- Schwab 1827 = Gustav Schwab: Der Bodensee nebst dem Rheintale von St. Luzensteig bis Rheinegg. Handbuch für Reisende und Freunde der Natur, Geschichte und Poesie, Stuttgart und Tübingen 1827.
- Tiefenthaler 1980 = Eberhard Tiefenthaler: Einleitung zum Faksimiledruck der »Emser Chronik«, Antiqua-Verlag Lindau 1980.
- Tiefenthaler 1978 = Eberhard Tiefenthaler: Zwei bisher unbekannte Drucke aus der Schnell'schen Offizin in Hohenems, Montfort 30 (1978), 2.
- Truschnegg 2001 = Brigitte Truschnegg: Vorarlberg und die Römer, Geschichtsbewusstsein und Landesgeschichte im Wechselspiel (1800–1945), Schriften der Vorarlberger Landesbibliothek Band 4, Graz-Feldkirch 2001.
- Truschnegg 2004 = Brigitte Truschnegg: Antike Berichte über die Alpenbewohner und deren Instrumentalisierung in der Regionalgeschichte, in: E. Walde (Hrsg.), Kunst und Kulturtransfer im Alpenraum. Brücken und Brüche im Kulturleben der Alpen, Bozen-Wien, 2004, 58–73.
- Truschnegg 2005 = Brigitte Truschnegg: Die »Emser Chronik« des Johann Georg Schleh von Rottweil, in: N. Schnetzer (Hg.), Der Buchdruck in Hohenems im 17. Jahrhundert, Graz 2005, 206–225.
- Weizenegger 1839 (1989) = Franz Josef Weizenegger: Vorarlberg, in drei Abtheilungen, hrsg. von M. Merkle, Innsbruck 1839, unveränderter Nachdruck hrsg. von K. H. Burmeister, Bregenz 1989.
- Welti 1963 = Ludwig Welti: Graf Kaspar von Hohenems 1573–1640, Innsbruck 1963.